

# Massauer Bote

**Bezugspreis:**  
 Viertel 1,50 Mt. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mt., bei der Post abgeholt 1,50 Mt.  
**Gratis-Beilagen:**  
 1. Sommer- und Winterfahrplan.  
 2. Wandkalender mit Währungsverzeichnis von Ostau.  
 3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.  
 Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Anzeigenpreis:**  
 Die Streifenpreise sind je Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.  
**Anzeigen-Nachnahme:**  
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.  
 Expedition: Dierzerstraße 17.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 179.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 6. August 1915.

46. Jahrgang.

## Warschau und Zwangorod gefallen!

### Warschau gefallen!

München, 5. August 1915.

Das Korrespondenz-Büro Hoffmann-München meldet:  
**Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern hat dem König telegraphisch die Einnahme von Warschau gemeldet.**

König Ludwig hat dem Prinzen Leopold das Großkreuz des Militär-Max-Josef-Ordens verliehen.

### Die russische Lagerfestung Zwangorod erobert.

WB. Wien, 5. Aug. Amtlich wird verkündet:

**Zwangorod wurde gestern besetzt.**

### Die Eroberung der Weichselfestungen Warschau und Zwangorod.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 5. August. (Drahtbericht.) Amtlich wird verkündet:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Schlacht am Dunaie in Galizien, in Süd- und Mittelpolen, sowie in den Ostseeprovinzen errungen haben, wurde heute durch die Besetzung von Zwangorod u. Warschau gekrönt.

Gestern haben unsere Truppen Zwangorod besetzt. Heute sind die deutschen Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau, die Hauptstadt von Russisch-Polen eingelegen.

Zwischen Weichsel und Bug dringen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Oesterreichisch-ungarische Reiterer hat Milin, deutsche Wladimir-Wolhynski erreicht.  
 Somit ist die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzberggattels zu größeren Kämpfen. Ein gestern morgen begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Regiments Nr. 92 gegen die Hemes-Alpe (nordöstlich des Kreuzberggattels) brach blutig zusammen. Der Feind ging nachmittags teilweise fluchtartig in die Wälder südlich des Grenzbahes zurück. Zur Gaskastung dieser italienischen Kräfte versuchte am Nachmittag ein feindliches Bataillon überraschend gegen die Seifosel-Stellung (unmittelbar nördlich des Sattel) vorzudringen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen und verlor circa 100 Mann an Toten. Der Bataillonskommandant u. mehrere Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten waren gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern mittag wieder ein heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Toverdo. Als feindliche Infanterie von Sagrado und von südlich Sdraussina her zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengeschossen.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

### v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Die abgesagte französische Gedenkfeier.

Die in Paris und Provinz geplant gewesene Kriegsanfangs-Gedenkfeier ist infolge der Berichte über den unvermeidlichen Zusammenbruch der russischen Wehrkraft abgesagt worden.

### Die amtliche Meldung vom Falle Warschaus.

### Deutsche Kavallerie in Wladimir-Wolhynsk eingezogen.

**7 087 Russen Kriegsgefangen.**

Deutscher Tagesbericht vom 4. August.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Aug. (Amtlich).

### Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Vogesen ist am Ringelopp und südlich der Kampf von Neuen entbraunt. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Aurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Genajze, Birzi und Onizki aus dem Felde. Hierbei und bei den Kämpfen westlich von Ponowiez wurden gestern und vorgestern 2225 Russen, darunter zwei Offiziere, gefangen genommen.

Die Armeen des Generals von Scholz und Gallwitz blieben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Lomza-Ostrow-Bizkow. Tapfere und verzweifelte Gegenstöße der Russen beiderseits der Straße Ostrow-Rozan waren

### Rückzug der Russen im Kaukasus.

Karakilissa besetzt.

WB. Konstantinopel, 5. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griffen unsere Truppen heftig eine feindliche Nachhut an, die in den Stellungen in der Umgebung von Samur, östlich Kilidj Guedigui, den Rückzug den Feind nach Norden und machten 150 Gefangene. Die Russen hatten über 500 Tote und 1000 Verwundete. Unsere verfolgenden Abteilungen besetzten Karakilissa und die Umgegend nördlich von Samur.

An der Dardanellenfront am 3. August bei Ari Burnu Schützengrabenkämpfe ohne Bedeutung. Unsere Artillerie zerstörte eine feindliche Bombenwerferstellung auf unserem linken Flügel. Ein feindlicher Kreuzer beschoss ohne Wirkung Alischi Tepe. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und traf ein feindliches Torpedoboot, das sich entsetzte. Ein feindlicher Flieger warf eine Bombe auf das Hospital in Eznie, südlich von Rum Kale, ab, die einen Verwundeten tötete.

Am 3. August ließen ein Kreuzer und vier Torpedoböote über Sighabji Aliman, südlich Smyrna, ein Flugzeug aufsteigen, das drei Bomben abwarf, die eine Person töteten. Die erwähnten Schiffe schleuderten 200 Granaten auf den genannten offenen Ort, durch die ein Haus zerstört wurde.

### Rumänien und Bulgarien.

Konstantinopel, 5. Aug. (Otr. Bl.) Die vom Vierverband an Bulgarien vorbereitete Note über Abtretungen an Bulgarien wird nach Meldungen aus neutraler Quelle auf den Rat des Fürsten Trubezkoi verschoben, da die Aussichten sehr schlecht seien.

Gleichfalls von neutraler Seite wird die Nachricht gebracht, daß Rumänien beabsichtige, Manöver an der bessarabischen Grenze abzuhalten.

Salonik, 5. Aug. (Otr. Bl.) „Opinione“ meldet, der englische Botschafter habe dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu mitgeteilt, die

wirkungslos. 22 Offiziere, 4 840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet.

**Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm gestern u. heute Nacht die äußere und innere Fortlinie von Warschau, in der russische Nachhut noch zähen Widerstand leistete. Die Stadt wurde heute Vormittag durch unsere Truppen besetzt.**

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei und nördlich von Zwangorod ist die Lage unverändert.

Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Ostlich des Bug rückte deutsche Kavallerie in Wladimir-Wolhynsk ein.

### Oberste Heeresleitung.

Genajze und Birzi liegen etwa 60 Kilometer nordöstlich- und Onizki etwa 50 Kilom. südöstlich von Ponowiez.

Vierverbandsmächte hätten sich über Konstantinopel verständigt. Die Meerenge würde der Schifffahrt aller Nationen geöffnet sein; Konstantinopel selbst aber würde unter russische Verwaltung kommen. Man sei in Budapest der Ansicht, daß eine solche Lösung für die Lebensinteressen Rumäniens unannehmbar sei, und daß deshalb Rumänien an die Seite Deutschlands treten werde.

### Das englische Kohlenausfuhrverbot.

Das brit. Handelsamt gibt die königliche Verordnung bekannt, nach welcher wie bereits gemeldet, die Ausfuhr von Kohle und Koks ab 13. August auch nach den verbündeten Ländern nicht mehr frei ist. Erlaubnisbescheine zur Ausfuhr erteilt das Kriegshandelsdepartement. Die weitere Einschränkung der Kohlenausfuhr sei eine Folge des Gesetzes, welches Höchstpreise für Kohle in England einführt. Es sei daher nötig, die Ausfuhr nach Ländern zu verhindern, in welchen keine Höchstpreise bestehen. Die Blätter bemerken, daß nicht die Absicht vorliege, den Kohlenbedarf der Verbündeten für die Eisenbahnen u. Industrie zu beschränken.

### Deutschland und Amerika.

Amsterdam, 5. Aug. (Otr. Press.) Eine eben aus Amerika im Haag eingetroffene politische Persönlichkeit, die mit den leitenden Staatsmännern in Fühlung gestanden hat, bestätigt auf das Nachdrücklichste, daß die aus Anlaß der Verschleppung der „Lusitania“ zeitweise als wahrscheinlich geltende Kluft der Beziehungen zwischen Deutschland u. den Vereinigten Staaten nunmehr als beigelegt betrachtet werden könne. Viel habe zur Erleichterung der Verhandlungen die Schwierigkeit beigetragen, zwischen dem deutschen Botschafter in Washington und seinen heimischen Behörden einen regelmäßigen diplomatischen Gedankenaustausch in Gang zu halten. Die englische Kabelsperrung werde in dieser Beziehung mit größtem Nachdruck zum Vorteil der englischen Politik geübt. Während man in Amerika-Deutschland als aggressiv u. kriegerisch hinstelle, arbeiteten englische Agenten

insbesondere in den neutralen Ländern englischer Sprache daran, falsche Nachrichten über das Anwachsen der antideutschen Stimmung in Amerika in Umlauf zu setzen, um so durch Ausnutzung des bestehenden englischen Kabelmonopols Deutschland und die Vereinigten Staaten gegeneinander aufzubringen.

**Opposition in Amerika.**  
 Genf, 5. Aug. (Otr. Press.) „Petit Parisien“ meldet aus Newyork: In Flugschriften, die die Gesellschaft der Friedensfreunde in Millionen verbreitet, werden Lansing und die Regierung heftig angegriffen und angeklagt, mit einer Ligue von Millionären ein Komplott auszubedenken, um das Land gegen die eigenen Interessen im den europäischen Krieg zu stürzen.  
 Heute findet in der Ausstellung San Francisco eine Zusammenkunft der nationalen Allianz der Deutschamerikaner statt, die eine ähnliche Erklärung abgeben wird.

### Warschau unser! Zwangorod genommen!

Das glorreiche Ereignis des Tages ist die Eroberung der stolzen russischen Weichselfestungen Warschau und Zwangorod durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen. Der mit großen Blutopfern erkaufte Sieg der Armee des Generalfeldmarschalls v. Radenken bei Lublin, Lenzna und Cholm über das letzte Kraftaufgebot des Großfürsten Nikolai hatte die gesamte Weichselfestung der Russen nicht bloß erschüttert, sondern strategisch unhaltbar gemacht. Die russischen Weichselfestungen hingen seitdem in der Luft, falls eben nicht Hoffnung auf recht baldigen Entsatz vorhanden war. War ein solcher Entsatz möglich oder sogar wahrscheinlich, so mußten vom russischen Standpunkte aus alle russischen Weichsel-, Warw- und Bugfestungen ja freilich bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Patrone unbedingt verteidigt werden, weil dann der Belagerer leicht zwischen zwei Feuer genommen werden konnte. Da nun aber die russische Heeresleitung unter Billigung der englisch-französischen Hilfsstrategie tatsächlich die Räumung der gesamten russischen Weichselfestungen seit einigen Tagen beschlossen und angeordnet hat, so ist daraus mit aller Klarheit zu schließen, daß Großfürst Nikolai keine schlagfertige Entsatzarmee mehr zur Verfügung hatte und daß er darum notgedrungen die so lange u. zähe verteidigte Weichselfront ruhmlos räumen lassen mußte. Andernfalls wäre die gesamte zur Zeit verfügbare russische Feldarmee in den Weichselfestungen festgehalten und eingeschlossen worden. Die Kapitulation und Gefangenenehmung selbiger Heeresarmee hätte wohl nicht lange auf sich warten lassen. Die Räumung der Weichselfestungen war also strategisch vom russischen Standpunkt aus eine Notwendigkeit; aber die Herrn Russen ließen sich bei ihrem Rückzuge ostwärts gar zu lange Zeit. Und so kam es, daß die Räumung der großen Weichselfestungen Warschau und Zwangorod keineswegs eine ganz freiwillige wurde. Weder Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der vor Warschau kommandiert, noch auch der schlesische Generaloberst von Bogrisch, welcher die Belagerung von Zwangorod mit großer Kaltblütigkeit und ungeheurem Schneid leitet, hatten Lust, so lange mit der Besetzung zu warten, bis die weichselnden Moskowiter alle ihre Geschütze, Munition, Bagage, Proviant usw. in Sicherheit gebracht haben würden. Man griff also an beiden Festungen von unserer Seite überaus kräftig zu und schritt nach kräftiger Artillerievorbereitung zum Sturmangriff. Da zeigte sich denn, daß Warschau zwar vom größten Teile seiner ordnungsmäßigen Besatzung bei Zeiten geräumt war, daß aber eine feindliche Nachhut beauftragt war, zähen Widerstand zu leisten. Am Mittwoch nachmittag und in der Nacht auf Donnerstag durchbrach die Armee des Prinzen Leopold von Bayern mit größter Bravour erst die äußere, dann auch die innere Fortlinie und schlug die Russen aus Warschau heraus. Einzelheiten sind zur Zeit noch nicht bekannt gegeben worden. Ähnlich wird sich der letzte Akt des blutigen Dramas auch bei Zwangorod abspielen haben.

So ist denn mit Warschau die stärkste Festung, die drittgrößte Stadt des zarischen Reiches, die alte Hauptstadt von Polen und eins der wichtigsten Kulturzentren Osteuropas durch die Tapferkeit und Ausdauer

der Verbündeten Truppen in unsere Hände gefal-  
len, und keine Macht dieser Erde soll uns dieses  
Kleinod des Ostens, die Königin der weiten Weich-  
sellaende wieder entreißen. Die noch übrigen russ.  
Festungen und Forts an der Weichsel, am untern  
Bug und Narow werden in einiger Zeit das Schick-  
sal Warschau und Zwangorods teilen. Der Fall  
von Warschau ist ein weithin sichtbarer Markt-  
stein dieses ins Riesenhafte hinausgewachsenen  
Feldzuges. Er wird für unsere Gegner der An-  
fang vom Ende sein. Der moralische Eindruck wird  
gewaltig sein.

Zum Falle Warschau schreibt die „Arenztig“:  
Wieder stehen wir vor einem großen Triumph deut-  
scher Kriegsführung. War diesmal, soweit es die  
bisherigen Meldungen erkennen lassen, nicht die  
Eroberung der Festung selbst, wie einst bei Ant-  
werpen, eine gewaltige Waffentat, sondern fiel sie  
uns als Ergebnis der strategisch so genial ange-  
legten voranschreitenden Kriegsführung in die  
Hände, so erhöht das womöglich noch jenen  
Triumph. Wie groß der Erfolg moralisch und mili-  
tärlich ist, erhebt schon aus den eifrigen Bemühun-  
gen unserer Gegner, ihn im Voraus zu verkleinern  
und herabzusetzen. Die weitere Entwicklung wird  
sie auch hier ins Unrecht setzen.

## Die Argonnenkämpfe vom 13. und 14. Juli.

VII.

Auf der gesamten Front hatten die deutschen  
Truppen im heißen Ringen des 13. Juli die ihnen  
gesteckten Ziele voll und ganz erreicht. Die Höhen-  
linie 285 — la Hille morte — war fest in deut-  
schem Besitz. Der Feind hatte 64 Offiziere, darun-  
ter 1 Major und 9 Hauptleute, mehr als 3400  
Mann als Gefangene, 2 Gebirgs- und 2 Revolver-  
kanonen, 34 Maschinengewehre, 51 Minenwerfer,  
5 Bronzemörser und eine unübersehbare Menge  
Munition, Waffen und Gerät in unseren Händen  
gelassen. Mehr als 2000 tote Franzosen bedeckten  
das Schlachtfeld und wurden von unseren Truppen  
in den nächsten Tagen beerdigt.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis  
13. Juli wurden 116 Offiziere und über 7000  
Mann gefangen genommen, mehr als 4000 tote  
Franzosen gezählt, die Anzahl der Verwundeten  
ist auf mindestens 5—6000 zu schätzen. Daraus  
ergibt sich als Biffer der gesamten französischen  
Verluste in diesem Abschnitt rund 16 000 bis  
17 000 Mann.

Rückhaltlos erkennen unsere Truppen voll ehr-  
licher Hochachtung und Bewunderung an, mit  
welch zäher, todesmutiger Tapferkeit sich die  
Franzosen Schritt für Schritt, von Graben zu  
Graben und von einem Granatloch zum anderen  
verteidigt haben. Sie taten ihre Pflicht bis zum  
Atembersten, bis zum letzten Atemzug, als echte  
Soldaten. Drum Ehre auch dem Andenken der  
gefallenen Feinde!

Desto tiefer ist bei unseren Truppen die Ent-  
rüstung über die unerhörte Verlogenheit der fran-  
zösischen Berichte. Amüßlich gibt die Pariser Presse  
bekannt: „Die Armee des Kronprinzen hat die  
Offensive in den Argonnen wieder aufgenommen  
und hat eine neue Schlacht erlitten. Der Feind,  
der vorübergehend in unsere vordersten Gräben  
eingedrungen war, wurde durch unsere sofortige  
Gegenoffensive wieder zurückgeworfen. Die Ge-  
winne der Deutschen überschreiten in keinem Fall  
400 Meter. Punkt 285, der einen Augenblick lang  
vom Feinde besetzt war, wurde von uns unmittel-  
bar darauf wieder genommen. Wenn man dagegen  
die Tatsache hält, daß wir nach wie vor im festen  
Besitz der Höhe 285 sind, daß die feindlichen  
Gegenangriffe uns auch nicht einen einzigen Zen-  
timeter des gewonnenen Bodens entreißen konn-  
ten, daß der Geländegewinn durchschnittlich  
7—800 Meter, an einigen Stellen sogar über 1000  
Meter beträgt, so muß man sich wundern, daß sich  
die französischen Kommandobehörden vor ihren  
eigenen Truppen, die doch das Ergebnis des  
Kampfes genau beurteilen können, nicht schämen,  
der Wechselliege derartiges Gerede zu schlagen.“

„Wenn wir weiter derartige Schlappen er-  
leiden,“ sagen vorne unsere Leute, „so werden  
wir uns langsam bis Paris durch-  
schlagen!“

## Frankreich am Ende seiner Kraft?

Jene pessimistischen Äußerungen eines gebil-  
deten Franzosen in unserer vorigen Nummer,  
der erst jüngst aus Paris nach seiner Heimat Nord-  
frankreich beimgereist ist, beanspruchen ein so hohes  
Interesse, daß wir einige Stellen jener Unterredung  
aus der „Köln. Volksztg.“ wörtlich wiedergeben  
möchten:

Nun sagen Sie mal, mein Lieber, ist trotzdem  
die englisch-französische Freundschaft noch populär  
in Frankreich?

Das französische Volk sieht auf die Freundschaft!  
Überall wird auf England gestimmt, ja  
noch mehr. Hören Sie. Wir hoffen jetzt die Deut-  
schen, weil wir Krieg gegen sie führen, aber das ist  
ein gesunder Haß, der sich nach dem Kriege ver-  
liert. Der Engländer aber ist auf dem besten  
Wege, von unserm Volke verachtet zu werden, und  
diese Verachtung wird erst nach dem Kriege richtig  
ungehemmt zur Geltung kommen. Denn das Volk  
fühlt jetzt lebhaft, daß es in diesem Kriege für eng-  
lische Interessen blutet, daß England diesen Krieg  
schonungslos mit französischem Blute führt, wäh-  
rend es seine eigenen Kräfte an der Front und auf  
der See schont, daß es sich nicht im geringsten küm-  
mert, weder um die französische Volkstimmung, die  
den Frieden verlangt, noch um die französische Re-  
gierung, die England eingeklinken hat und die kei-  
nen Frieden schließen konnte, wenn sie es wollte.  
Ich sage es frei heraus: Der Franzose wird dieses  
Joch nicht mehr lange ertragen!

Verlangt denn das französische Volk wirklich  
nach Frieden?

Ob es darnach verlangt! Es will den Frieden u.  
will ihn um jeden Preis! Die Volkstimmung  
kommt in den zensurirten Zeitungen nicht zum  
Ausdruck. Wer sich im Volke umhört, der weiß,  
daß das französische Volk jetzt allgemein die Kriegs-  
heer- und Nationalisten verabscheut. Genuß der  
entschiedenen Opfer an Gut und Blut! Wir dringen  
noch nicht durch. Die eingebrachten Verwundeten  
bestätigen das immer aufs neue, darum werden sie  
vom Volke möglichst ferngehalten. So ein lang-

wieriges Blutbad hatten wir uns nicht vorgestellt.  
Frankreich kann den Vernichtungskampf nicht länger  
aushalten, lieber wollen wir leben unter der  
Verrücktheit des Kaisers (der Franzose gebrauchte  
das deutsche Wort), als uns alle abblättern lassen  
für die Interessen des kalten Engländer. Einen  
neuen Winterfeldzug halte ich bei dieser Volkstim-  
mung für ausgeschlossen. Die Leute werden ein-  
fach wild, wenn die Rede darauf kommt, und stellen  
dann Revolution in Aussicht.

Dann läte aber doch Frankreich gut, jetzt Fried-  
den zu schließen, denn dann käme es doch sicher  
billiger dazu.

Ja, wenn unser Volk Frieden schließen könnte!  
Die Volkstimmung wird einweilen noch niederge-  
halten durch die ganze Macht der England ver-  
schriebenen Regierung und durch die Augenberichte  
der nationalistischen Presse. Den offiziellen Presse-  
liedern schenkt man keinen Glauben mehr, man  
sagt offen: unsere Sache steht sehr schlecht! Ueber  
die Hoffredichte legt man sich achselzuckend hin-  
weg. Doch die Regierung mit ihren Verträgen  
kann nur durch eine Revolution hinweggefegt wer-  
den. Dann gibt es Bürgerkrieg und die Befreiung  
des ganzen Landes durch den Feind. Der fran-  
zösische Soldat im allgemeinen würde mitmachen,  
den Bürgern helfen, aber die Offiziere und Ge-  
wehrgenossen werden Widerstand leisten und die Revo-  
lution niederzuschlagen wollen. Die Engländer, die sich  
bei uns festgesetzt haben, werden dann am aller-  
wenigsten weichen, sondern die Gegenrevolution  
schonungslos unterstützen. Die Sache ist also nicht  
so einfach. Armes Frankreich, was hat es sich ein-  
gedroht! Doch die Frucht reift langsam heran.  
Wald wird das Volk auch vor der Revolution nicht  
mehr zurückschrecken, um den Frieden zu erringen.  
In Deutschland wünscht das Volk natürlich auch  
den Frieden; freilich, denkt es nur an einen Fried-  
den durch den Sieg!

Das glaube ich gern, denn Deutschland siegt auf  
der ganzen Linie. Ein siegreiches Volk wird stets  
durchhalten. Unter Volk wollte keinen Krieg, es  
ist in den Krieg hineingezogen worden, durch un-  
sere Nationalisten und die englische Diplomatie.  
Götze der äußerste populäre Sozialist und Minister  
Bisiani nicht mitgerechnet und seinen ganzen Ein-  
fluß nicht in die Kriegsschale geortet, so wäre es  
schon bei der Mobilmachung zum Krieg gekommen.  
Dem Volke wurde von einem kurzen blutigen  
Feldzuge vorgebetet. Russen und Engländer wür-  
den dabei die Hauptrolle machen. Und nun diese  
Enttäuschung, diese Ernüchterung in Ohnmacht u.  
But angesichts des vom Feinde besetzten Vater-  
landes!

Sprechen die Franzosen noch viel von der Be-  
freiung Belgiens?

Sie wollen wohl lachen! Wenn sich jemand sei-  
ner Gout nicht mehr wehren kann, denkt er dann  
an den lieben Nachbar? Die belgische Neutralität  
mag ein guter Trumpf sein in der Hand un-  
serer Diplomaten und Zeitungseure, das französi-  
sche Volk spricht nicht von Belgien, ich wenigstens  
hörte im Volke nie davon sprechen.

Eins aber weiß ich: nämlich, daß die Franzosen  
überfröh wären, wenn sie die Deutschen und die  
Engländer aus ihrem eigenen Lande hätten, und  
daß sie dann den Deutschen gern die Ehre über-  
ließen, die belgischen Wälder und Küsten gegen Eng-  
land zu verteidigen. Das französische Volk fühlt  
sich am Ende seiner Kraft, seiner physischen  
und auch seiner moralischen Kraft. Das heutige  
leidtätige und glaubensschwache Frankreich ist  
eben nicht mehr das Frankreich von ehedem!

In französischen Zeitungen und Wäldern ist  
aber viel die Rede von der religiösen und sittlichen  
Wiedergeburt Frankreichs durch den Krieg. Wie  
steht es damit?

Traurig, von religiöser Wiedergeburt keine  
Spur, sondern das Gegenteil. Was an der Front  
bei der Armee zutrifft, kann ich nicht sagen, aber  
im Lande selbst geht es weiter bergab, und es  
mühte so gehen. Denken Sie sich doch in unsere  
Lage hinein. 25 000 französische Priester sind mo-  
bilisiert, stehen seit einem Jahre unter den Waffen.  
Die Seelsorge in den größeren Städten wird von  
zurückgebliebenen Ordensleuten zum Teil weiter-  
geführt; aber das flache Land ist durchweg zu einer  
großen religiösen Wüste geworden: kein Priester,  
kein Gottesdienst, kein Glockenläuten. Stirbt ein  
gläubiger Katholik, so wird ein Geistlicher zwei  
oder drei, zuweilen fünf Stunden weit herange-  
holt zur Beerdigung. Sonst fühlten die Volks-  
massen in der Gegend von Versailles, wo ich  
wohnte, überhaupt kein religiöses Bedürfnis. Nur  
eins hat aufgenommen und wird von sinnigen Leu-  
ten als ein Zeichen gedeutet, daß der Gottesglaube  
in den Herzen der Franzosen noch lebt. Und das  
sind die — Gotteslästerungen! Wie habe  
ich in meinem Leben so viel lästern und fluchen  
hören, als seit Ausbruch dieses Kriegs. Die ver-  
schrobenen Kriegsberichte aus Nordfrankreich und  
Rußland, wie auch die religiös-politischen Tiraden  
unserer Nationalisten, werden tagtäglich mit fürch-  
terlichen Gotteslästerungen beantwortet, die  
Sprache der Juden unter dem Kreuz! Ein solches  
Volk kann im Unglück nicht durchhalten.  
In Paris sieht man wohl Frauen und Kinder in  
den Kirchen, die Männer fehlen, wie früher.

## Prinz Leopold von Bayern.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern,  
der im Tagesbericht zum ersten Mal als deutscher  
Seerführer genannt wird, ist der Bruder des baye-  
rischen Königs und Schwager des Kaisers Franz  
Josefs. Er war schon im Frieden in hohen mili-  
tärlichen Stellungen tätig, zuletzt als Inspektor der  
4. Armee-Inspektion, die vor allem die bayerischen  
Truppen umfaßt. Vor einigen Jahren übergab er  
diesen wichtigen Posten an seinen Neffen, den  
Kronprinzen Rupprecht, so daß er bei Kriegsaus-  
bruch kein Kommando innehatte. Als dann Ende  
April Madensen mit der Durchführung der großen  
gallischen Offensive betraut und an die Spitze der  
neugebildeten ersten Armee gestellt wurde, über-  
gab er seine Armee, die an der Bzura und Ransa  
stehenden Truppen, dem Oberbefehl des bayeri-  
schen Fürsten. Der Prinz ist 60 Jahre alt.

Das Eisenerz Kreuz Erster Klasse er-  
warb der Prinz bereits als Ober einer 6-Pfünder-  
Batterie im Jahre 1870, wo er, obwohl verwundet,  
einem vielfach überlegenen Gegner standhaltend,  
eine entscheidende Stellung hielt.

## Warschau vor dem Falle.

Büch, 4. August. Der St. Petersburger Ver-  
richterstatter der Renen Zürcher Zeitung berichtet  
über die Zustände in Warschau vor der Eroberung  
folgendes:

Das Gebäude des großen Theaters in Warschau  
ist als Spital eingerichtet worden. Sämtliche  
Räumlichkeiten sind mit Verbundenen buchstäblich

überfüllt. Personen, die mit der Intendantur in  
Verbindung stehen, beschäftigen, daß sämtliche Rie-  
derlagen der Intendantur ausgeräumt und die  
Lebensmittelvorräte nach dem Innern Rußlands  
befördert worden seien. (Auss. Ausdrücken, die  
sich die Russen ausgesprochen. Ann. d. Red.)  
Die Umgebung von Warschau steht in Flammen.  
Die Militärbehörde hat ein Verbot erlassen, die  
Dächer zu bestreuen. Die Einwohner der Straßen,  
die an der Brücke liegen, wurden aufgefordert, ihre  
Wohnungen zu räumen. Das Bürgerkomitee ist  
gegenwärtig damit beschäftigt, eine Bürgermiliz  
zu organisieren.

## Warschau am Vorabend seiner Belagerung.

Naag, 4. Aug. (Tr. Zeff.) Die „Revue Polo-  
nia“ schreibt über Warschau: Die Stadt steht  
der Wahrheit ins Gesicht, sie gibt sich Resignation  
von der schweren Gefahr und ist bereit, alles  
zu erdulden, da sie sich das Bild des freien Po-  
lens vor Augen hält. Das Leben ist normal.  
200 000 Personen haben Warschau verlassen, aber  
von diesen 200 000 gingen 180 000 gezwungen.  
Auf Befehl des Militärkommandanten mußten  
alle, die nach dem 14. Juli 1914 in die Stadt ge-  
kommen waren, abreisen. Die Vorstädte haben be-  
reits in ihren Fundamenten. Aber Warschau zeigt  
nicht die geringste Schwäche. Das Kleinparis des  
Nordens ist wie immer, es glänzt von Licht in der  
Nacht. Was bedeuten einzelne Fliegerbomben!  
Die Cafés sind gepöppelt voll, und der Krieg ist  
auf aller Lippen. Die Theater spielen und haben  
die reichsten Programme. Man will durchhalten,  
und nicht der geringste Zweifel darf dem täglichen  
Leben angelegt werden. Es schadet nichts, daß  
wir das Resultat des Riesenkampfes nicht sehen,  
daß wir durch eine Unklarstellung bedroht werden,  
wenn das schlimme Los nur endet und unsere Kin-  
der endlich Herren sein dürfen auf dem eigenen  
Boden. So spricht Warschau am Vorabend seiner  
Belagerung.

## Die russische Verwüstungstaktik.

(Aus einem Feldpostbrief.)

Stettin, 4. Aug. In einem hierher gelangten  
Feldpostbrief aus russisch-Polen, vor „einer  
der großen Weichselsektionen“ geschrieben, den die  
„Offizier-Zeitung“ veröffentlicht, heißt es: „Die  
Russen hatten unter dem Eindruck der Ereignisse  
von Braunsberg ihre Stellungen südlich Rationz über  
Noch und kampfslos geräumt und sich hinter ihren  
Festungsgürtel zurückgezogen. Und zwar geschah  
dies in sichtlichem Eile. Ihre Absicht, uns eine  
Wüstenei zu hinterlassen, war bei unserm Vor-  
rückten deutlich erkennbar, aber sie scheit-  
erte an zwei Faktoren, an der Eile des Ausrei-  
chens und an der Weichseltiefe der russischen Sol-  
daten und wohl auch Offiziere, wenn man will, noch  
an einem dritten Umstand: es hatte die Tage zuvor  
tätig geregnet. So blieb es beim Niederbrennen  
einzelner Gehölze längs der Straße, hier und da  
auch eines ganzen Dorfes. Doch ist noch sehr viel  
stehen geblieben. Ein Bauer erzählte, er habe sich  
mit 200 Rubeln losgekauft Viehstall brannte man  
auch die Ställe nieder und ließ das Wohnhaus un-  
versehrt. Besonders hatten die Russen es auf die  
landwirtschaftlichen Maschinen abgesehen. Die  
ganze Bevölkerung wurde durch Brägel  
gezwungen, auszuwandern, doch ver-  
streckten sich viele in den Wäldern und im hohen  
Getreide. Dabei sahen wir den Russen zu dicht auf  
den Fersen, sie mußten die Bauern laufen  
lassen. Diese sehten daher auf hochbeladenen  
Wagen mit Kind und Kegel in ihre Heimstätten  
zurück, mehr oder weniger vergnügt über ihre Ret-  
tung. Die polnischen Bauern sind uns freun-  
dlich gesinnt. Auf den Feldern liegen uns die  
Russen eine schier unermessliche Ernte, die freilich  
kaum wird geerntet werden können, da es an  
Wagen, Pferden und Geräten fehlt. Soweit das  
Auge reicht, gelbende Roggenfelder, dazwischen  
noch reichende Gerste und Weizen meist in vorzüg-  
lichem Stande. Es ist eine reiche und große Pro-  
vinz, die uns die Russen überlassen mußten. Zwar  
hatten sie verurteilt, die Ernte in Flammen  
aufgehen zu lassen, aber das Getreide war feucht  
geworden und brannte nicht weiter. — So  
klast bei allem, was die Russen tun, die große  
Kluft zwischen polnischen Worten und der Tat,  
zum Segen der polnischen Bevölkerung.“

## Das Umzingelungs-Manöver des gefährlichen Madensen.

WB. London, 5. Aug. Der militärische Korre-  
spondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die be-  
unruhigendste Nachricht ist das Vorrücken der kon-  
binierten See unter der Führung von Madensen.  
Dieser gefährliche Seerführer hat trotz aller  
technischen Schwierigkeiten und Verluste in den  
Kämpfen einen ununterbrochenen Druck auf die  
Schlachlinie von 50 Meilen Länge ausgeübt. Sein  
Angriffsplan bezweckt eine vielfache Umzingelung,  
und leider wird bestätigt, daß auf Madensens lin-  
ken Flügel die verstärkte österreichisch-ungarische  
Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in Lublin  
eindrang und den rechten Flügel der Armee  
Alexejew umbo, während auf dem russischen lin-  
ken Flügel die Deutschen einen ähnlichen Terrain-  
gewinn hatten und die Eisenbahn nach Kiew ab-  
schnitten. Madensens Truppen drangen auf einer  
Linie vor, die nur 100 Meilen südlich der Bahn  
Warschau—Brest—Litowsk verläuft, einer Lebens-  
ader der russischen Verbindungslinien für das  
Weichselsee.

## Das neue Zentrum des russischen Widerstandes.

In der russischen Presse und der des Bierver-  
bandes wird nicht mit Unrecht die starke Festung  
Brest-Litowsk als das Zentrum des künftigen  
Widerstandes der Russen bezeichnet, nachdem  
die Lage westlich des Bug mehr oder minder un-  
haltbar geworden ist. Durch seine Lage an der  
Ermündung des Niemen in den Bug und als  
ganz hervorragender Eisenbahnknotenpunkt, in  
welchem die durch die Rostinofische Auseinander-  
gehaltenen Verkehrsströme der nördlichen und süd-  
lichen Gouvernements, Weißrußlands und Klein-  
rußlands, Frühling gewinnen, ist Brest-Litowsk  
von vornherein nach der Aufgabe Warschaws als  
Zentralpunkt des russischen Widerstandes voraus-  
bestimmt. Da von verschiedenen Seiten von Süm-  
pen umfangreiche Wasserläufe auf diesen festen Platz  
zuströmen — von Osten der Niemen, von Nord-  
osten die Wisna und von Südwesten die Pragna —  
so ist die Annäherung überall sehr erschwert, zu-  
mal Staudämme u. Schleusen weitgehende Ueber-  
schneidungen leicht ermöglichen. Die Vertei-  
digungsanlagen werden weiter durch die Stimpfe,  
die die Festung im Süden, Osten und teilweise auch  
im Westen umgeben, natürlich verstärkt. Als  
Festung ist Brest-Litowsk als ein  
Waffenplatz ersten Ranges zu be-  
zeichnen. Der eigentliche Mittelpunkt der

Festung stammt aus den Dreißiger Jahren und  
im heutigen Sinne nicht neuzeitlich. Dieses  
Kernwerk befindet sich auf einer Insel und ist  
dem Westufer des Bug von den Terepöler und  
den umgeben. Im Norden und im Süden liegen  
die Dolmischen und Zobriner Berke. Die  
bahnbrücke selbst wird durch ein großes modern  
Berk, Graf Berg, gedeckt. Die Forts liegen  
etwa fünf Kilometer von dem in der Dauptstadt  
aus massiven Mauerwerk bestehenden Kernwerk  
entfernt. Es sind im ganzen zwölf vorhanden, die  
denen vier auf dem östlichen Ufer des Bug liegen.  
Die Werke sind zum Teil neuzeitlich aufge-  
baut worden. Brest-Litowsk ist vor allem in  
günstiger Hinsicht wichtig als Knotenpunkt  
Bahnen nach Warschau, von dem sich Linien nach  
Zwangorod, Lublin u. Ostrolenska abzweigen. Der  
besteht Bahnverbindung mit Chlom und von  
Kowel und nach dem Osten gehen Linien nach  
Minsk und weiter nach Moskau, ferner die wich-  
tige Verbindung nach Wialystok—Wilna—  
Petersburg. Die Stadt Brest-Litowsk (Gros-  
stadt im Gouvernement Grodno), die etwa  
10 Kilometer östlich der Festung liegt, besitzt  
Weize und wird außer von Russen und Polen  
auch von Armeniern und Juden bewohnt,  
weshalb letztere hier eine hohe Schule besitzen.  
Kaiserliches Schloß mit Garten, das einst  
den Königen von Polen gehörte, bildet die einzige  
Pierde der Stadt. Geschichtlich ist Brest-Litowsk  
dadurch hervorzuheben, daß die Russen unter  
Kawlowoff 1794 einen Sieg über die Polen unweit  
der Stadt erfochten.

## Auszeichnungen.

Die die Voss. Sta. meldet, hat Generaloberst  
v. Boyrich das Eichenlaub zum Orden  
Bourle mérite erhalten. Dem General  
Kavallerie Freiherrn v. König, Führer des  
Landwehrkorps, wurde ebenso wie dem Gene-  
rallieutenant z. D. Graf v. Predom, Führer einer  
Landwehrdivision, der Orden Bourle mérite  
verliehen.

## Französisches Kriegsmaterial für Rußland.

WB. Naag, 5. Aug. Auf dringenden Wunsch  
Rußlands entsenden die Verbündeten mehrere  
große Transportschiffe mit Kreuzer-  
kanonen, Munition und Geschützen nach  
Archangelst. Der größte Teil des belgischen  
Artillerieparkes soll auf dem gleichen Wege nach  
Rußland befördert werden.

## Gegenseitige Vorwürfe der Alliierten.

London, 5. Aug. (Tr. Zeff.) Die „Times“  
berichtet in einem Leitartikel die amtlichen russi-  
schen Berichte, in denen es heißt, daß große deut-  
sche Verstärkungen von Frankreich an die russische  
Front gebracht worden seien, und daß diese Be-  
wegung in der letzten Juliwocde begann, wozu in  
schweren Angriffen der Russen gegen Madensen  
die Deutschen gezwungen hätten, wobei man beobachtet  
hätte, daß jeder neue russische Erfolg den Feind  
zwingt, neue Kräfte von der Westfront hinwegzu-  
ziehen. Dieser Umstand, sagen die russischen Be-  
richte, schaffe besonders günstige Bedingungen für  
die Verbündeten, und es hieß in einem dieser Zei-  
tungsberichte, daß die Russen nun eine fran-  
zösisch-englische Ablenkung erwarteten. Die „Ti-  
mes“ ist sichtlich verärgert über diese Zumutung,  
daß nun die Engländer und Franzosen einzigen  
sen hätten, um den Russen zu helfen. Sie für-  
cht, daß, wenn in der letzten Juliwocde diese Kräfte  
von der französischen Front hinweggezogen worden  
seien, sie überhand noch nicht an der Ostfront  
wären eingreifen können. Das Blatt fordert deshalb  
vor allen Dingen eine bessere Zusammenar-  
beit zwischen den verbündeten Hauptquar-  
tieren, damit man sich gegenseitig besser auf den  
Laufenden halten könne. Es führt weiter aus,  
daß die deutschen Armeen im Westen im Winter  
nur 75 Prozent ihrer richtigen Kriegsstärke, bis  
auf etwa zwei Millionen anzunehmen sei, betragen  
hätten. Nun aber nehme man an, daß die Deut-  
schen auf ihre volle Stärke gebracht worden  
seien. Die „Times“ verurteilt den Nachrichten-  
dienst, damit man sich gegenseitig besser auf den  
Laufenden halten könne. Es führt weiter aus,  
daß die deutschen Armeen im Westen im Winter  
nur 75 Prozent ihrer richtigen Kriegsstärke, bis  
auf etwa zwei Millionen anzunehmen sei, betragen  
hätten. Nun aber nehme man an, daß die Deut-  
schen auf ihre volle Stärke gebracht worden  
seien. Die „Times“ verurteilt den Nachrichten-  
dienst, damit man sich gegenseitig besser auf den  
Laufenden halten könne. Es führt weiter aus,  
daß die deutschen Armeen im Westen im Winter  
nur 75 Prozent ihrer richtigen Kriegsstärke, bis  
auf etwa zwei Millionen anzunehmen sei, betragen  
hätten.

## Poincaré beim belgischen Königspaar.

Paris, 4. Aug. (Tr. Zeff.) Der Präsident  
Poincaré ist heute von seiner Reise an die  
Front, die er am Samstag in Begleitung Wil-  
rands angetreten hatte, zurückgekehrt. In Bel-  
gien hatte er eine Begegnung mit dem Königs-  
paar, dem er das Kriegskreuz überreichte mit der  
Verklärung der gegenwärtigen Lage Groß-  
britanniens im Kriege geben.

Die blühende Blase wird Präsident Poincaré  
in 6 Wochen säuerlich wiederholen. Dem  
wird es heißen: Saube, qui peut, und Albert  
begibt die Saube.

## Ein „ärgerlicher Mißgriff“ der Engländer.

WB. Athen, 4. Aug. Anlässlich der gegen die  
griechische Küste und die Handelschiffahrt gerichteten  
Blockademaßregeln passierte den Engländern  
jüngst ein besonders ärgerlicher Mißgriff. Ein  
einem von ihnen angebotenen, nach Madros  
geschleppten griechischen Handelschiff befand sich  
nämlich der Korpskommandant  
Sokolnik, General Koschopoulos, mit eini-  
gen Offizieren. Um den Eindruck, den der Vor-  
gang hervorrief, weitzumachen, konnte der belgi-  
sche Botschafter nicht umhin, sich bei Koschopoulos  
Brieflich zu entschuldigen.

## Deutscherische Gefangene in Sizilien.

Chiaffo, 4. Aug. (Tr. Zeff.) Neuerdings  
wird auch Sizilien zur Unterbringung von  
deutscher Gefangener herangezogen. In  
Sizilien sind bereits in Catania, Monreale und Milazzo  
angekommen. Der Bürgermeister von Palermo  
fordert erfreulicher Weise durch Anschlag die Be-  
völkerung auf, die feindlichen Gefangenen gut zu  
behandeln, damit diese bei ihrer Heimkehr  
sagen könnten, daß sie bei einem ritterlichen Volk  
gewesen seien.



# Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges in ihrer zeitlichen Folge.

1914.

Juni 28. Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gattin in Sarajewo.  
 Juli 23. Note Oesterreich-Ungarns an Serbien.  
 Juli 25. Unangenehme Antwort Serbiens.  
 Juli 28. Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien.  
 Juli 29. Russland mobilisiert.  
 Juli 31. Verkündung des Kriegszustandes in Deutschland. Ultimatum Deutschlands an Russland.  
 August 1. Deutschland macht mobil. Kriegserklärung Deutschlands an Russland.  
 August 2. Ultimatum Deutschlands an Frankreich.  
 August 3. Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich.  
 August 4. Die Deutschen marschieren in Belgien ein. England erklärt Deutschland den Krieg. Die Feindseligkeiten beginnen im Osten und Westen. Der Kaiser eröffnet den Reichstag, der alle Kriegsvorlagen der Regierung, darunter 5 Milliarden Kriegskosten, einstimmig bewilligt.  
 August 5. Italien behält seine Neutralität.  
 August 6. Oesterreich-Ungarn erklärt Russland den Krieg. Serbien erklärt Deutschland den Krieg. Montenegro erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg.  
 August 7. Die Deutschen erobern Lüttich.  
 August 9. Siegreiche Schlacht bei Mülhausen.  
 August 19.-21. Siegreiche Schlacht bei Tannenberg.  
 August 20. Die Deutschen besetzen Brüssel.  
 August 23. Schlacht bei Neufchâteau entschieden. Japan erklärt Deutschland den Krieg.  
 August 24. Die Deutschen erobern Romur.  
 August 25. Schlacht bei Kraśnik in Polen.  
 August 26.-27. Schlacht zwischen Sambre und Maas entschieden. Longwy gefallen.

Die Engländer nördlich von St. Quentin entscheidend geschlagen.  
 August 30.-31. Vernichtungsschlacht bei Tannenberg in Ostpreußen.  
 August 28. Seegefecht bei Helgoland.  
 September 1. Zehn französische Armeekorps in der Champagne geschlagen.  
 September 3. Die Russen besetzen Vemberg.  
 September 7. Raubzüge kapituliert.  
 September 7.-12. Schlacht an den Masurischen Seen.  
 September 7.-15. Französische Gegenoffensive an der Marne. Rückzug der Deutschen zur Aisne.  
 September 16. Mitte September beginnt eine fast ununterbrochene Reihe von Umgehungsversuchen u. Durchbruchschlachten, die mit den Ueberführungen in Flandern Ende Oktober abschließen.  
 September 19. Erste deutsche Kriegsleihe: 4 1/2 Milliarden.  
 September 22. Drei englische Kreuzer durch „Unterseeboot 9“ vernichtet.  
 September 25. Eroberung des Forts Camp des Romains; Befreiung von St. Mihiel.  
 Oktober 9. Die Deutschen erobern Krümpen.  
 Oktober 12. Befreiung von Gent.  
 Oktober 15. Die Deutschen erscheinen zum ersten Male vor Warschau. — Ostende in deutschen Händen.  
 Oktober 29. Die Türkei greift ein. Besetzung von Setaiopol.  
 November 1. Seegefecht bei Coronel.  
 November 3. England erklärt die Nordsee als Kriegsgebiet.  
 November 4. Deutsche Kriegsschiffe beschießen die Ostküste Englands. England erklärt der Türkei den Krieg.  
 November 7. Xinghaus Fall.  
 November 9. Untergang der „Emden“.  
 November 16. Schlacht bei Blockhof.  
 Dezember 2. Die Oesterreicher besetzen Belgrad. Sitzung des Reichstags. Weitere fünf Milliarden Kriegskosten bewilligt.  
 Dezember 4. Entsendung des Fürsten Wilow nach Rom.  
 Dezember 6. Lodz von den Deutschen besetzt.  
 Dezember 8. Seegefecht bei den Falkland-Inseln.

Dezember 14. Rückzug der österreichisch-ungarischen Armee aus Serbien.  
 Dezember 16. Abermalige Beschießung der Ostküste Englands.  
 Dezember 18. Beginn der Dezember-Offensive Joffres in der Champagne.  
 Dezember 24. Die Italiener besetzen Salona.  
 1915.  
 Januar 12.-16. Schlacht bei Soissons.  
 Januar 24. Seegefecht bei Helgoland.  
 Januar 30. Deutsche Unterseeboote erscheinen in der irischen See.  
 Februar 4. Deutschland erklärt den Kanal u. Teile der Nordsee zum Seekriegsgebiet.  
 Februar 9.-16. Siegreiche Winterschlacht in Masuren. — Mitte Februar Beginn der Winterschlacht in der Champagne.  
 Februar 18. Inkrafttreten der deutsch. Seekriegsgebiets-Erklärung.  
 Februar 26. Beginn des englisch-französischen Angriffs auf die Dardanellen.  
 März 10. Schlacht bei Neuve Chapelle.  
 März 18. Schwere Niederlage der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen.  
 März 19. Zweite deutsche Kriegsleihe: neun Milliarden.  
 März 22. Die Russen erobern Przemyśl und dringen in die Karpaten ein.  
 April 3. Beginn der Durchbruchschlacht zwischen Maas und Mosel.  
 April 14. Deutsche Luftschiffe über England.  
 April 22. ff. Schlachten um Ypern.  
 April 26. Französische und englische Truppen landen auf Gallipoli. Das französische Panzerschiff „Leon Gambetta“ versenkt.  
 April 30. Vorstoß der Deutschen in Kurland. Beschießung Dünkirchen.  
 Mai 1. Durchbruchschlacht b. Tarnow u. Gorlice.  
 Mai 4. Italien kündigt Oesterreich-Ungarn das Bündnis.  
 Mai 5.-15. Die russische Front in Westgalizien zum Rückzug gezwungen.  
 Mai 7. Die „Lustitania“ versenkt.  
 Mai 8. Ribau in Kurland durch die Deutschen besetzt. Verhandlungen zwischen Oesterr.-Ungarn und Italien, unter Beteiligung Deutsch-

lands; Oesterreich-Ungarn ist bereit, Wünschen Italiens entgegenzukommen.  
 Mai 9. Beginn der französisch-englischen Jahresoffensive. — Schlacht bei Arras.  
 Mai 13.-16. Regierungskrise in Italien: Der Kriegsheer; Giolitti, der Vater der Friedensfreunde, verläßt Hauptstadt.  
 Mai 20. Das italienische Parlament überträgt Regierung die Diktatur.  
 Mai 23. Italien erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg.  
 Mai 24. Schlacht bei Przemyśl.  
 Mai 25. Das englische Schlachtschiff „Arcturion“ vor den Dardanellen versenkt.  
 Mai 27. Die russische Front am St. Etienne durch das englische Schlachtschiff „Black Prince“ vor den Dardanellen versenkt.  
 Juni 3. Przemyśl wird zurückerobert.  
 Juni 22. Vemberg wird zurückerobert.  
 Juni 26. Offensive der Italiener am Nonso.  
 Juni 30. Die Montenegriner besetzen Skutari. Serben besetzen Tirana.  
 Juli 3. Seegefecht bei der Insel Gotland.  
 Juli 6. Schlacht bei Arasnik. Scheitern der italienischen Offensive Nonso.  
 Juli 7. Der italien. Kreuzer „Amalfi“ versenkt.  
 Juli 12. Die „Königsberg“ vernichtet.  
 Juli 14. Sieg des deutschen Kronprinzen in Argonnen.  
 Juli 15. Allgemeiner Angriff der verbündeten Heere auf die russischen Stellungen in Polen.  
 Juli 18. Bindau und Luckum in Kurland durch die Deutschen besetzt. Zweite Offensive der Italiener Nonso.  
 Juli 24. Die russ. Armee in Litauen verliert die Festungen Rogan und Kultschew. Die russ. Front wird zurückerobert.  
 Juli 27. Scheitern der zweiten Offensive der Italiener am Nonso.  
 Juli 29. Durchbruch der russ. Front zwischen Weichsel und Bug; der Uebergang an die Weichsel zwischen Warschau u. Gornod erzwingen.

**Friedrich Wilhelm Keller**  
 beim Ref.-Inf.-Regt. 224, 5. Komp.  
 am 27. Juli den Oedentod fürs Vaterland starb im Alter von 26 Jahren.  
 Der Tod hat ihn hinweggerafft in stolzer Jugend und männlicher Kraft, Er sorgte wie ein Vater für die Seinen zu Haus, Voll Begeisterung zog zum Kampf er hinaus, Der Gute — der zehn lange Jahre uns're Stärke und Hoffnung und alles war, Der Hete geh zum Lohn besatz, Die Palm' und Krone Dir.  
 Bitt Gott, daß uns dein Opfer wird zum Segen Und Du mit Mütterlein uns einst auch kommst entgegen.  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Wilh. Keller.**  
 Fuffingen, Frankreich und Wilsch, den 5. August 1915.

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Josephine Kloos Ww.** geb. Menges, insbesondere auch den barmherzigen Schwestern des Klosters Bethlehem für ihre aufopfernde Pflege sagen wir herzlichsten Dank.  
 Limburg, den 6. August 1915  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Der III. Vortrag**  
 des Herrn Decker findet am Freitag, den 6. ds. Mt. abends 8 1/2 Uhr in der „Alten Post“ im Schiller-Saal statt. Thema: „Obst- und Gemüße-Verwertung in der Kriegszeit“.  
 Eintritt frei.  
 Frau Landrat **Elly Büchting.**

**Kriegervereine Limburgs.**  
 Der Deutsche Kriegerdank-Berlin veranstaltet am Samstag abends 8 1/2 Uhr in der „Alten Post“ kinemat. Vorstellungen mit Vortrag über den jetzigen Krieg. Der Erlös ist für die Kriegerwohlfahrt bestimmt. Wir laden die Vereinsmitglieder hierzu höchlichst ein.  
 Preisermäßigung. I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg. — Vereinsabzeichen anlegen.  
**Die Vorstände.**

**Freibank.**  
 Samstag, den 7. Aug. 1915, von 3-4 Uhr nachmittags: Rindfleisch, roh, und Schweinefleisch roh à Pfd. 50 Pfg.  
 Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.  
 7918  
**Städt. Schlachthof-Verwaltung.**  
 Neuer **Einspanner-Wagen** zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition? 7922  
**Mittelgroßer Stall** zu mieten gesucht. Offerten unter A. Z. 7877 an die Exped. ds. Blattes.

**Neue Kartoffeln**  
 3 Pfd. 28 Pfg.  
**Neue Zwiebeln**  
 Pfd. 20 Pfg., Ztr. 19 Mk.  
**Neue Salzgurken**  
 Stück 10 Pfg.  
**Neues Sauerkraut**  
 Pfd. 18 Pfg.  
**Neue Vollheringe**  
 3 Stück 35 Pfg.  
**Extra grosse, saftige Citronen**  
 Stück 15 Pfg.  
**Zum Einmachen**  
**Ia. Weinessig,** lose, per Liter 34 Pfg.  
**Margarita-Essig** vorzügl. haltbarer Einmachessig, 1/2 Ltr.-Fl. m. Gl. 57 Pfg.  
**Maisgries,** Ersatz für Weizen-gries, Pfd. 45 Pfg.  
**Weizengries** i. Kinder u. Kranke Pfd. 45 Pfg.  
 Ohne Brotkarten:  
**Waffel-Mischung** vorzüglich und preiswert. Auch zum Feldpostversand geeignet, 1/4 Pfd. 30 Pfg.  
**Kunst-Honig** bester Ersatz für Bienenhonig, Pfund 45 Pfg., 2 Pfd.-Dose 1.-, gr. Wasserglas 50, Schraubendeckelglas 60 Pfg.  
 In unserer Zentrale eingetroffen:  
**2 Waggons gemischte Marmelade** Pfd. 46 Pfg.  
**Kondensierte Milch** Dose 60 und 63 Pfg., Feldposttube 38 Pfg.  
**Puddingpulver,** verschiedene Sorten, Paket 10 Pfg.

**Schade & Füllgrabe**  
 Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

**Zweifarben-Wendepflüge**  
  
 bauen und liefern 1049  
**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**

**Apollo-Theater.**  
 Limburg a. d. L. Untere Grabenstraße 29.  
 Samstag, d. 7. Aug. v. 1/7 Uhr, Sonntag, d. 8. Aug. v. 3 Uhr an:  
**Weg des Todes.** Drama in 2 Teilen.  
**In den Fluten der Wolga.** Schlager in 3 Teilen, überaus spannende Handlung.  
**Vater wider Erwarten.** Reizendes Spiel.  
**Christian macht Seitensprünge.** Lustig.  
**Gingli.** Präsidentschaft Madras in British-Indien. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.  
 Wegen nicht Abhaltung des Viehmarktes am Montag, den 9. August, verkaufe ich in meinen Stallungen, Vorderer Nebenflod, eine große Sendung  
**guter, hannoverscher Läufer und Sertel** preiswürdig. 7903  
**Peter Kunoth, Montabaur.**

**Rey-**  
**Einloch-Apparate** wieder eingetroffen. 7921  
**J. A. Gornand.**  
**Speisezwiebeln** Mittelware, offerieren: 1052  
**Mänz & Brühl,** Limburg, Telefon 81.

**Gebrauchter Elektro-Motor,** 4-6 PS., zu laufen gesucht. Angebote unt. G. Nr. 7897 an die Exped. ds. Blattes.  
**Ia. Neue Frühkartoffeln** (Perle von Erfurt) versendet per Str. 8 1/2 Mt. incl. Sach ab Sch. Zell gegen Nachnahme. 5  
**A. Simon II.,** Kartoffel-verhandels-geschäft, Sch. z. II., i. d. W. Telefonanschl.: Reichelsheim i. d. W. Nr. 10.

**Pferd,** 4 Jahre alt, belgische Stute, wegen Erkrankung u. Militär zu verkaufen. Mühlenbesitzer Ludwig Jung, Gemünden Wst. Welche Wäckerlei kann das ganze Jahr 7918  
**Fuhmehl liefern?** Offerte erbitte an **Ph. Diesler III.,** Osterpai a. Rh.  
 Ein hochträchtiges **Fahrerind** steht zu verkaufen bei **Josef Bill I.,** Obergzeugheim. 7920  
 Ein fehlerfreies **Arbeitspferd,** Wallach, zu verkaufen bei **Hermann Maas** in Dorndorf, Stat. Friedhofen. 7919

Gesucht wird ein tüchtiger, energischer **Maurerpolier** mit ca. 8 bis 10  
**Ziegelmaurer** für Herdingen a. Rh. **Baugeschäft Jos. Fischer.** Eintritt hat 15.-20. Zug. zu erfolgen.  
 Ein jüngerer **Eisendreher** findet sofort dauernde Beschäftigung. 7892  
**J. A. Hüfner,** Maschinenfabrik, Limburg.  
**Einen Webgergesellen** und einen sauberen **Hausburschen** sucht auf sofort 7904  
**Wegerei Frink, Diez.**

Jüngerer **Schmiedegeselle** sofort gesucht. 7910  
**H. Friedrich,** Wagenbauer, Limburg.  
**Tüchtiger Aecht** für Landwirtschaft u. 2 Pferden bei hohem Lohn gesucht. 7911  
**Christian Möhler,** Bürger bei Camberg.

Kräftiges, nicht zu junges **Dienstmädchen** zu baldigem Eintritt sucht Frau Kloth Schimmelfeug, 7898 Marienberg (Westerr.).  
 Ein älteres, tüchtiges **Mädchen,** das gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, in ein Pfarrhaus gesucht. Offerten unter 7851 an die Expedition erbeten.  
**Herr** sucht zum 1. Sept. großes, freundl. **Zimmer.** Off. unt. 7908 an die Exp.  
**Schöne, Wohnung** mit Garten zu vermieten. 7924 Brüdenvorstadt 37.

**Kino**  
 Neumarkt 10.  
**Spielplan**  
 für Samstag, den 7. Aug. und Sonntag, den 8. Aug. von 3 bis 11 Uhr:  
**Es braust ein wie Donnerhahn**  
 Patriotisches Lebensbild unserer Zeit in 3 Akten  
**Der unverwundliche Hut.** Lustig.  
**Herzenshande**  
 Drama in 3 Akten.  
**Sängerkrieg im Löwenkäse**  
 Humoristisch.  
 Hubert-Weche. Kriegsbilder.

Wegen Neuordnung meiner **Leihbibliothek** erbitte ich höflich alle noch stehenden Bände bis spätestens zum 10. ds. Mt. zu bringen. An diesem Tage nicht gegebene Bände müssen berechnet werden.  
 Hochachtungsvoll  
**Heinr. Aug. Herr,** Buchhandlung, Limburg.

**Ordnentliches Mädchen** das Haus- und Gartenarbeiten versteht und etwas kochen kann in kleinen Haushalt z. 1. September gesucht.  
 Frau Bürgermeister **Dr. Decher, Habach.**  
**Tüchtige, saubere Wajchfrau** gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Braves, fleißiges und besonders ehrliches **Mädchen** nicht unter 16 Jahren, zum 15. d. Mt. in ein bürgerl. Haus auf dem Lande gesucht.  
 Offerten unter D. I. 7908 an die Expedition.  
 Für herrschaftl. Haushalt am Rhein, 2 Personen, gefeshtes, braves, tatbol. **Mädchen** für Küche und Hausarbeiten gesucht. Gute Zeugnisse. dingung. Fre. Offert. Nr. 7912 an die Exp.  
 Für 15. August suche ordentliches **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren Hausarbeit.  
 Frau **J. Sternberg,** Weilburg u. Bahnhofstr. sucht Part. Nr. 22.  
 Ein deutscher **Schäferhund** zugelaufen.  
**Andreas Heun,** 7909 **Tehta.**